



Straßen werden für Leitungsarbeiten gesperrt

MENGEN (sz) - Aufgrund der Verlegung der Leitungen für das Nahwärmenetz bleibt die St.-Martin-Straße, ab der Hauptstraße, über die Schmidgasse bis zur Wasserstraße, auf Höhe des Notariats, bis voraussichtlich Ende Oktober voll gesperrt. Die Stadtverwaltung bittet um Verständnis.

Kinder sollen wissen: „Jeder kann etwas gut“

MENGEN (sz) - Entlang der Geschichte „Vom Elefant, der etwas gut konnte“ erfahren die Kinder im Familiengottesdienst zur Einschulung, dass jede und jeder mit Gaben und Fähigkeiten beschenkt ist, auf die er stolz sein kann und die nicht reduziert sind auf die schulische Zensur. Eingeladen sind alle Familien mit Erstklässlern und natürlich die ganze Gemeinde, dieses Fest der Einschulung am morgigen Samstag, 21. September, um 10.30 Uhr in der Liebfrauenkirche in Mengen mitzufeiern. Nach dem Familiengottesdienst gibt es vor dem Gemeindehaus für die Gottesdienstteilnehmer Saft, Kaffee und Kuchen.

Gemeinderat Scheer spricht über Ehoch4

SCHAEER (sz) - Die nächste öffentliche Sitzung des Gemeinderats der Stadt Scheer findet am Montag, 22. September, um 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Scheer statt. Auf der Tagesordnung steht die Nachverpflichtung des Gemeinderats Gewandt, die Vergabe der Erd- und Straßenbauarbeiten und der Verlegung der Wasserleitung in der Erweiterung Siechensteigle II sowie die Billigung des Flächennutzungsplans Ehoch4.

Fallschirmjäger schweben sanft auf Mengen herab

Soldaten des Ausbildungszentrums Pfullendorf absolvieren ihre Pflichtsprünge

MENGEN (jek) - Am Himmel über Mengen ist in den vergangenen zwei Tagen etwas mehr los gewesen als sonst. Aufmerksame Bürger werden die Transall gesehen haben, die vom Flugplatz Mengen aus gestartet ist und in luftiger Höhe zahlreiche Fallschirmspringer ausgespuckt hat.

„Das sind die Soldaten aus unserem Ausbildungszentrum gewesen“, sagt Thomas Merten, Presseoffizier der Bundeswehr in Pfullendorf. Nicht nur die Soldaten, die Fallschirmjäger werden wollen, sondern auch die, die es schon sind, müssen in regelmäßigen Abständen Pflichtsprünge absolvieren, um ihre „Sprungerlaubnis“ zu behalten. Mehrmals im Jahr sind deshalb Soldaten für mehrere Tage in Mengen zu Gast. Seit die Oberschwabenkaserne Mengen für die Bundeswehr Geschichte ist, können sich die Soldaten vor dem Start nicht mehr auf dem Kasernengelände umziehen und sich ihre Sprungausrüstung anlegen. „Deshalb mieten wir eine Halle des Flugplatzes an und ebenso die Wiese, auf der die Springer landen sollen“, so Mertens. Das sei generell dort üblich, wo sich in unmittelbarer Nähe eines Flugplatzes keine Kaserne befände. „Die Gelände der Kasernen sind generell zu klein als dass dort Fallschirmspringer gefahrenfrei landen könnten.“

Zuerst befürchteten die Beteiligten, dass der Nebel am Morgen den Trainingsparcours einen Strich durch die Rechnung machen würde. Dann hätte die Transall nicht richtig starten und landen können. „Aber am Nachmittag ist die Sonne ja an beiden Tagen raus gekommen“, so Mertens. „Deshalb konnten alle notwendigen Sprünge absolviert werden.“



Wer am Mittwoch und Donnerstag nach oben geschaut hat, konnte die Fallschirmspringer der Bundeswehr beobachten. FOTO: THOMAS WARNACK

Bei Nebel hat das Videofahrzeug keine Chance

Sind die Sichtverhältnisse schlecht, sind die Autofahrer vorsichtiger - Wenige Raser bei Blitzmarathon

Von Jennifer Kuhlmann

MENGEN - Für einen Blitzmarathon ist Nebel keine gute Rahmenbedingung. Schon gar nicht, wenn die Polizeibeamten mit einem Fahrzeug unterwegs sind, das per Video-Distanz-Auswertung Geschwindigkeitsüberschreitungen und verbotene Überholmanöver dokumentieren kann. Auch die Radarfallen lösen bei dieser Witterung nur selten aus.

Um acht Uhr am Donnerstagmorgen können Autofahrer in Mengen nicht besonders weit sehen. Deshalb sind sie vorsichtiger als sonst auf der B 311 unterwegs. Thomas Fränkel und Heiko Dangeleit sitzen im derzeit einzigen so ausgestatteten Wagen der Verkehrsüberwachung der Polizeidirektion und können nicht viel machen. Sie haben die Strecke nach Herbertingen im Visier. Sobald sie vor oder hinter sich einen potenziellen Raser oder Dränger ausmachen, hängen sie sich an ihn dran. „Wenn er zu schnell ist, zeichnen wir auf“, so Fränkel. Der Mercedes ist mit zwei Kameras ausgestattet.

Doch am Morgen fahren alle gesittet. „Die Leute wissen natürlich aus den Medien vom Blitzmarathon und sind auch deshalb langsamer unterwegs“, sagt Hauptkommissar Andreas Strobel, der mit seinem Kollegen Blitzer genau dort aufgestellt hat, wo die Geschwindigkeit an der Abfahrt der B 311 nach Mengen auf 70 Stundenkilometer beschränkt ist. „Hier haben wir noch nie gemessen, ein Bürger hat diese Stelle im Internet vorgeschlagen.“ Der Berufsverkehr ist vorbei, nur zwei Autofahrer sind zu schnell gefahren. Eine mager Ausbeute. „So denken wir nicht“, korrigiert Strobel. „Je weniger Fahrer wir blitzen, desto eher haben wir unser Ziel als Polizei erreicht.“

Am Nachmittag ist der Nebel verschwunden und Detlef Wysotzki und Dirk Fleischhauer haben das Videofahrzeug übernommen. Aber auch zwischen dem Nollhof und der Ab-



Detlef Wysotzki erklärt einem Sprinterfahrer, warum er angehalten wurde. Er war zu schnell unterwegs und ist zu nah aufgefahren. FOTOS: KUHLMANN

fahrt nach Laiz der B 463 läuft der Verkehr gesittet ab. Den Motorradfahrern, die sonst für hohe Geschwindigkeitsüberschreitungen gut sind, ist das Wetter wohl zu schlecht für eine Ausfahrt. „Mit der Zeit bekommt man ein Gespür für die Geschäftsleute mit Termindruck, bei denen Überschreitungen eher vorkommen“, sagt Wysotzki.

Der weiße Sprinter, der sich jetzt aus Sigmaringen nähert, könnte so ein Kandidat sein. Er fährt nah auf, will überholen und bremst bei Gegenverkehr dann doch ungeduldig ab. Die beiden Beamten hängen sich an in dran. „Um nachweisen zu können, dass der Fahrer zu nah auffährt, müssen wir nicht nur sein Fahrver-

halten aufzeichnen, sondern auch den Abstand zum Auto davor messen.“ Dafür muss der Wagen ganz schön weit ausscheren. Die Beamten stellen den Fahrer schließlich zur Rede und klären ihn auf: Nur, wenn das aufgezeichnete Material die Vergehen exakt festgehalten hat, bekommt er Post. Das stellt sich aber erst in der Dienststelle heraus. „Ist die Auswertung nicht eindeutig, kommt der Fahrer mit der Verwarnung davon.“

Im Internet finden Sie alles zum Blitzmarathon unter www.schwaebische.de/blitzmarathon



Auf dem Display können die Beamten beobachten, wer vor oder hinter ihnen fährt. Bei Bedarf wird aufgezeichnet.

Ehoch4: Bebauungsplan geht jetzt zur Genehmigung ans Landratsamt

Über den Flächennutzungsplan entscheidet der Gemeindeverwaltungsverband

Von Jennifer Kuhlmann

HOHENTENGEN - Die Gemeinderäte aus Hohentengen haben am Mittwoch einstimmig den Bebauungsplan für das Ehoch4-Gebiet beschlossen. Nach einer zweiten öffentlichen Auslegung des abgeänderten Plans wurden erneut einige Stellungnahmen berücksichtigt, so dass der Bebauungsplan für den Europäischen Erlebnis- und Gewerbepark für Erneuerbare Energien nun dem Landratsamt zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Beim Flächennutzungsplan ist man noch nicht so weit, hier müssen zunächst noch die Vertreter des Gemeindeverwaltungsverbands zustimmen.

„Im Großen und Ganzen hat es nach der zweiten Auslegung nur noch wenige Vorschläge gegeben, die wir berücksichtigen mussten“, sagt Klaus Grossmann, Leiter des gleichnamigen Planungsbüros aus Balingen. Er hat mit seinen Mitarbeitern die Stellungnahmen des Regierungspräsidiums Tübingen, des Landratsamts, der Bundesnetzagentur und der Öffentlichkeit gesammelt, gesichtet und bewertet. In den meisten Fällen handelt es sich lediglich um Präzisierungswünsche im Wortlaut. So fordert etwa das Referat Raumordnung des Regierungspräsidiums, dass zusätzlicher großflächiger Großhandel im gesamten Planungsgebiet ausgeschlossen wird. „So war das ja eh angedacht, um das bestehende Gewerbe zu schützen“, sagt Bürgermeister Peter Rainer.

Alle Bedenken des Landratsamts, was Gewässer und Gewässerrandstreifen angeht, konnten durch Umformulierungen ausgeräumt werden. Nur von dem Stacheldraht, der das Ehoch4-Gelände vom Flugplatz und

dem Rest der Außenwelt trennen soll, wollen sich Planer und Stadtverwaltung nicht abbringen lassen. „Wir sehen die Gefahr für Menschen nicht im Draht selbst, sondern in seiner Abwesenheit“, so Grossmann. „Der Stacheldraht soll Unbefugte davon abhalten, das Flughafengelände von Gewerbepark-Seite zu betreten und außerdem verhindern, dass der Park von Außen zugänglich ist. Die Fotovoltaikanlagen und anderen Geräte müssen geschützt werden.“

Was die bisherigen Bushaltestellen angeht, will sich der Gemeinderat noch nicht auf eine endgültige Lösung festlegen. Das Regierungspräsidium hatte gefordert, dass die Stadt die Buchten entweder auf eigene Kosten zurückbaut oder sie zu Infobuchten umfunktioniert. „Hier wollen wir erst einmal schauen, welche Möglichkeiten wir haben“, so

Rainer. Der Vorschlag von Wilfried Ballarin, keine neue Haltestelle direkt vor dem neuen Park einzurichten, sondern an den alten festzuhalten und eine Fußgängerquerung einzurichten, wurde abgelehnt.

Beim Flächennutzungsplan mussten auf Wunsch des Regierungspräsidiums diverse Sonderbauflächen (Sport, Akademie, Lern- und Energiepark, regenerative Energien, Hotel) separat ausgewiesen werden. Das Landratsamt fordert die Berücksichtigung der Altlastsituation sowie der Kapazitäten der Kläranlage. Die angrenzenden Kommunen weisen auf mögliche Konkurrenz zu bestehenden Gewerbegebieten hin, die möglichst vermieden werden sollte.

Der Gemeindeverwaltungsverband Mengen, Hohentengen, Scheer will am 21. Oktober über den Flächennutzungsplan abstimmen.

Kommentar

Von Jennifer Kuhlmann

Keine Zugeständnisse machen

Die Nachbarn im Haus würden ziemlich erstaunt gucken, wenn ich von Tür zu Tür gehen und folgende Forderung stellen würde: Bitte kaufen Sie sich bloß keine Katze, denn es könnte sein, dass ich mir irgendwann vorstellen könnte, einen Hund zu halten. Es wäre dann blöd, wenn sich die Tiere nicht verstehen. Ähnlich albern muss den Gemeinderäten in Hohentengen jetzt der Wunsch der Stadt Sig-



maringen vorkommen, der Gewerbepark Ehoch4 möge nur ja keine Konkurrenz für zukünftige Aktionen auf dem Kasernengelände in Sigmaringen sein. Dabei steht noch in den Sternen, was dort einmal passieren wird. Deshalb ist es richtig, den Wunsch als solchen zur Kenntnis zu nehmen, aber keine Zugeständnisse zu machen.

j.kuhlmann@schwaebische.de